



Domkapitular Rolf Lohmann (4. von rechts) aus Kevelaer, vormals Pstor in Herzfeld, erlebte erstmals die Lippetaler Passionsspiele und war stark beeindruckt. Die Verbindung historischer Ereignisse und religiöser Inhalte mit moderner Musik erbege eine völlig neue Art, die spirituelle Aussage und die Botschaft vom Leiden und Sterben Jesu Christi zu erfahren. ■ Foto: Tusch

Passionsspiele etabliert

Zukunft steht fest: Neue Aufführungen in vier oder fünf Jahren

LIPPETAL ■ Die gute Nachricht vorab: Die Lippetaler Passionsspiele werden in vier oder fünf Jahren neu aufgeführt. Spielort wird weiterhin die St.-Albertus-Magnus-Kirche in Hovestadt sein, wie Günther Hegebüscher, Vorsitzender des Vereines Lippetaler Passionsspiele nach der letzten Aufführung verriet.

In den zwei Spielzeiten 2014 und 2015, in denen die Lippetaler Passionsspiele erstmals aufgeführt wurden, erlebten bei je zehn Vorstellungen mehrere Tausend Besucher einen spirituellen Höhepunkt.

Allgemeine Begeisterung,

vor Ort, aber auch überregional, viel positive Resonanz auch von offiziellen Stellen wie den beiden Bistümern zeigten den Aktiven, wie sehr ihre Aufführung die Menschen berührte und ansprach. Aus diesem Grunde freuen sich alle Beteiligten über den großen Erfolg, ohne in Euphorie zu verfallen.

Wie Hegebüscher im Gespräch ausführte, könnte man wahrscheinlich jedes Jahr spielen, das Interesse, das vor allem auch überregional geweckt wurde, garantiert ausreichende Zuschauerzahlen. Doch man muss in erster Linie die

Schauspieler und Chormitglieder im Auge behalten. Bühne und Technik sind eine Sache, die, einmal aufgebaut, eingestellt und abgestimmt, keine große Arbeit mehr macht. Die Sänger sowie die Schauspieler dagegen müssen sich körperlich und persönlich jedesmal völlig neu einbringen, was auch an die Substanz geht. Von daher ist eine Pause unumgänglich, zumal alle Akteure ja auch noch Familie haben und viele berufstätig sind.

Um aber diese gewachsene Gemeinschaft nicht zu verlieren, werden die Aktiven gemeinsam mit Regis-

seur Ingo Euler und dem musikklaisschen Leiter Markus Loesmann in zwei Jahren ein Stück über den Apostel Paulus zur Aufführung bringen. Allerdings nicht mit dem großen Aufwand der Passionsspiele, sondern etwas einfacher.

Mit dieser Ankündigung fiel auch die Trauer bei den Aktiven am letzten Abend etwas geringer aus. Mit viel Freude feierten die über 100 Beteiligten zum Teil bis in die frühen Morgenstunden ihren persönlichen Passionsabschied, immer im Wissen, dass es weiter geht und dass es eine Zukunft gibt. ■ gt

„Gruppe gibt Halt und Kraft“

Ingo Euler und Markus Loesmann erläutern ihre Motivation

LIPPETAL ■ Ingo Euler und Markus Loesmann sind als Regisseur und musikalischer Leiter die kreativen Köpfe hinter den Lippetaler Passionsspielen. Anzeiger-Mitarbeiter Guido Tusch sprach im Interview mit ihnen über die Passionsfamilie und die Entwicklung der Aufführungen.

Markus, Ingo, nach zwei Jahren Lippetaler Passionsspiele, wie fällt da Euer persönliches Fazit aus?

Markus Loesmann: Die Geschichte vom Leben, Sterben und auch Auferstehung Jesu Christi ist ja eigentlich bekannt, aber wenn man die visuelle Darstellung sieht, wird einem Vieles bewusster und man arbeitet die komplette Geschichte noch einmal mit anderen Augen auf. Durch diese Dar-

stellung ist unsere Kirche viel lebendiger geworden.

Ingo Euler: Wir haben eine große Gemeinschaft geformt und genau das ist es was Kirche für mich ist. Wir finden in der Gruppe halt und tanken Kraft, keiner ist auf sich allein gestellt

Eure Passionsfamilie, wie sie sich selber nennt, ist durch das gemeinsame Tun stetig gewachsen. Wie stellst Du Dir vor, diesen Zusammenhalt auch über einen längeren Zeitraum aufrecht zu erhalten, wenn kein gemeinsames Projekt ansteht?



Markus Loesmann



Ingo Euler

Loesmann: Das Zeichen der Passionsfamilie ist der Engelsflügel den jeder beteiligte erhalten hat. Durch dieses Zeichen ist man automatisch in einer Kommunikationsform. Ideen haben wir genügend, aber wir möchten den Bogen nicht überspannen sondern den Bogen auf Spannung halten.

Euler: Die Passionsfamilie, wie sie sich selber nennt, ist durch das gemeinsame Tun stetig gewachsen. Wie stellst Du Dir vor, diesen Zusammenhalt auch über einen längeren Zeitraum aufrecht zu erhalten, wenn kein gemeinsames Projekt ansteht? (zum Beispiel Ide-

en, Kommunikationsformen, Aktionen etc.)

Wie werden sich die Lippetaler Passionsspiele in Zukunft entwickeln, beziehungsweise präsentieren?

Loesmann: Darüber haben wir uns noch keine konkreten Gedanken gemacht. Wir werden uns zu gegebener Zeit zusammen setzen und ein Fazit aus den Passionsspielen 2014 und 2015 ziehen. Aber bis zu den nächsten Spielen haben wir noch genügend Zeit und lassen erst einmal alles auf uns wirken.

Euler: Die Passionsspiele werden kontinuierlich weiterentwickelt und bestimmt auch mit einigen neuen Szenen aufgefrischt. Es darf aber nicht über eine Spielzeit von drei Stunden hinausgehen.